

Beiträge aus der Angewandten Sportpsychologie

Ziele

Die Beiträge aus der Angewandten Sportpsychologie sollen in erster Linie den Austausch über wissenschaftlich reflektierte und fundierte Praxis zwischen Personen fördern, die in den Handlungsfeldern der Angewandten Sportpsychologie tätig sind. Des Weiteren sollen die Praxisbeiträge auch die Kommunikation zwischen Forschung und Anwendung fördern und Personen, die (eher) anwenden und Personen, die (eher) forschen, im Sinne des Theorie-Praxis-Transfers in Austausch treten lassen. Schließlich sollen die Beiträge auch an die Handlungsfelder der Sportpsychologie heranzuführen und ihren Beitrag zur Professionalisierung leisten, indem sie in der Aus- und Weiterbildung herangezogen werden.

Formale Anforderungen

Beiträge aus der Angewandten Sportpsychologie haben einen Umfang von i.d.R. 36 000 Gesamtzeichen (inkl. Leerzeichen, Tabellen, Abbildungen und Literatur). Sie umfassen eine kurze Zusammenfassung (ca. 100–150 Wörter), ein Literaturverzeichnis sowie eine kurze Darstellung der korrespondierenden Autorin bzw. des korrespondierenden Autors sowie des Arbeitsfelds oder der Tätigkeiten (50–80 Wörter).

Grundlegende Aspekte

Unabhängig von der gewählten Form, berücksichtigt ein Beitrag die folgenden grundlegenden Aspekte:

- **Direkter Bezug zur Praxis der Sportpsychologie**
Der Beitrag bezieht sich direkt auf praktisches sportpsychologisches Handeln und enthält etwa illustrative und in der Praxis anwendbare Beschreibungen von sportpsychologischen Übungen, Programmen oder Konzepten oder regt unmittelbar zu deren Reflektion und Diskussion an.
- **Einbettung**
Der Beitrag, also z. B. die Darstellung eines Falls (siehe Beitragsformen), ist erkennbar eingebettet in einen – in aller Regel theoretisch fundierten und günstigstenfalls (z.B. in früheren Studienberichten belegten) empirisch untersuchten – Rahmen. Dieser Rahmen und die Einbettung werden im Beitrag dargestellt.
- **Fundierung**
Handlungen, Empfehlungen und Schlussfolgerungen sind begründet und auf die jeweiligen Fundamente wird konkret und nachvollziehbar verwiesen.
- **Reflektion**
Der Beitrag regt zu einer reflektierten Praxis an. Dazu werden insbesondere Anregungen und Hilfestellungen gegeben, wie Leserinnen und Leser die Erkenntnisse aus dem Beitrag in die eigene sportpsychologische Praxis übernehmen können. Zudem werden die Limitationen des dargestellten Ansatzes kritisch reflektiert.

Anregungen für Beitragsformen

Falldarstellung

Das Ziel einer Falldarstellung ist es, konkretes sportpsychologisches Handeln so zu vermitteln, dass Leserinnen und Leser daraus generalisierbare Erkenntnisse, etwa für die eigene Praxis oder über das Arbeiten im Handlungsfeld, ableiten können. Dazu werden i.d.R. die Merkmale einer Person oder einer Gruppe anonym dargestellt und das sportpsychologische Handeln konkret vorgestellt, in einen (theoretischen) Rahmen eingeordnet und Anregungen für den Transfer und die Generalisierung der Erkenntnisse gegeben.

Methode / Sportpsychologischer Werkzeugkoffer

Diese Beitragsform verfolgt insbesondere das Ziel, in der Angewandten Sportpsychologie Tätige mit weniger Erfahrung in dem jeweiligen Bereich zu unterstützen, sowohl etablierte als auch innovative Übungsformen in einem Themenbereich kennenzulernen. Die Methoden könnten langfristig als Sammlung in einen sportpsychologisch-praktischen „Werkzeugkoffer“ einfließen.

In dieser Beitragsform können erfahrene Sportpsychologen/innen aus der Betreuungspraxis ihr typisches, konkretes Vorgehen in bestimmten Themenfeldern (z.B. Zielsetzungstraining, Interventionen zu Wettkampfangst, Achtsamkeitsinterventionen ...) erläutern. Dabei können typische Betreuungsschritte und Programmabläufe skizziert werden und wichtige Übungen beispielhaft und ausführlich als Teil des Programms erläutert werden (ggf. auch mit Fotos, Abbildungen, Grafiken). Die Übungen sollen so gut illustriert sein, dass sie nach kurzer Übungsphase in der eigenen Praxis anwendbar sind.

Zudem können in dieser Beitragsform Manuale oder Handlungsanweisungen zu Projekten und Interventionen dargestellt werden, deren Evaluation an anderer Stelle als wissenschaftlicher Beitrag veröffentlicht wird oder bereits wurde. Oftmals ist die Darstellung der konkreten Umsetzung in einem solchen wissenschaftlichen Beitrag nicht möglich und damit hier besser untergebracht. Auch die Anwendung und konkrete Hinweise zur Auswertung von diagnostischen Methoden in der Praxis lassen sich hier darstellen.

Konzept

Mit dieser Beitragsform findet ein Austausch über strukturiertes und über den Einzelfall hinausgehendes sportpsychologisches Handeln statt.

Konzepte sind daher eher abstrakt und vom Einzelfall oder der einzelnen Methode abgehoben. Diese Beitragsform eignet sich gut für die Darstellung von Betreuungskonzepten beispielsweise in Verbänden oder Leistungszentren. Hier kann auch ein Überblick über Methoden oder Interventionen in einem Anwendungsbereich gegeben oder es können Leitlinien zu Diagnostik und Intervention dargestellt werden. Als Konzept eignen sich auch Beiträge, die in knapper Form evidenzbasiert Hinweise zu einem Themenfeld geben. Zum Beispiel könnten die Rahmenbedingungen für effektives Imaginationstraining aufgeführt werden. Schließlich wird angeregt, in dieser Beitragsform vom Theorie-Praxis-Transfer in einem eingegrenzten Themenfeld zu berichten. Entsprechend können auch von der Praxis in die Forschung rückwirkende Implikationen für zugrundeliegende Theorien und Modelle dargestellt und diskutiert werden.

Reflexion

Beiträge dieser Beitragsform regen zur (kritischen) Betrachtung des eigenen Handelns im Anwendungsfeld Sportpsychologie an.

Dazu können beispielsweise Herangehensweisen, Arbeitsweisen oder „Philosophien“ dargestellt und kritisch diskutiert werden. Ebenso können (etablierte) Methoden, Interventionen und Ansätze aus der Anwendungsperspektive kritisch diskutiert und infrage gestellt werden. Dabei können auch eher generelle Überlegungen zum Theorie-Praxis-Transfer und zur stärkeren Verbindung von Theorie und Praxis angestellt werden. Und schließlich sind Beiträge erwünscht, die professionelles Handeln als Ganzes in den Blick nehmen (z.B. Ethische Aspekte, Ausbildungskonzepte).

